

# Übung „Blauer Woidler“

## Das Sanitätslehrregiment „Niederbayern“ übt die medizinische Versorgung im Kriegsfall

Das Sanitätslehrregiment der Bundeswehr aus dem niederbayerischen Feldkirchen übte im Spätherbst 2024 im Rahmen der Regimentsübung „Blauer Woidler“ die medizinische Versorgung in der Landes- und Bündnisverteidigung. Dabei steht blau für die Farbe des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und „Woidler“ dialektal für die Bewohnerinnen und Bewohner des Bayerischen Waldes. Deshalb „Blauer Woidler“. Das Regiment hat die Aufgabe, einen sanitätsdienstlichen Unterstützungsverband für die Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ zu stellen, die wiederum zur 10. Panzerdivision gehört und die „Division 2025“ stellt.



Alle Bilder: Bundeswehr/Bauer

Eine Behandlungseinrichtung, gedacht für Maßnahmen in Frontnähe. Hier können bereits erste chirurgische Eingriffe vorgenommen werden, um den Gesundheitszustand kritisch Verwundeter zu stabilisieren.

### Die Landes- und Bündnisverteidigung – eine neue, alte Aufgabe

Vor der sprichwörtlichen Zeitenwende spielte die Landes- und Bündnisverteidigung nicht die Rolle wie seit dem Überfall russischer Kräfte auf die Ukraine im Frühjahr 2022. Bis dato waren die Einsätze der Bundeswehr, etwa in Mali oder Afghanistan, von einer Feindlage geprägt, in der irreguläre Kämpferinnen und Kämpfer wie die Taliban eine Gefahr darstellten. Im Internationalen Krisenmanagement der vergangenen Jahrzehnte waren Panzerschlachten, massive Artillerieschläge, Grabenkrieg oder Drohnenangriffe auf eigene Soldatinnen und Soldaten kein Thema. Dementsprechend mussten sanitätsdienstliche Maßnahmen nicht im großen Maßstab geplant und betrieben werden. Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die durch Feindeinwirkung jedweder Art verwundet wurden, konnten sich in den Auslandseinsätzen stets darauf verlassen, dass sie im Einsatzland bestens versorgt wurden, ehe es zur weiteren Behandlung in die Heimat ging. In der Landes- und Bündnisverteidigung

wird diese bis dato gültige Gewissheit wohl nicht mehr zu halten sein.

In einem Krieg, wie dem Ukrainisch-Russischen-Krieg, ist für alle Seiten sichtbar, wie hoch der Blutzoll ist. Ein potenzieller Krieg, in dem sich die NATO und Russland gegenüberstehen, wird zwangsweise einen Sanitätsdienst erfordern, der mit einer großen Anzahl Verwundeter zu recht kommen muss. Seit 1991 mit dem Zerfall der UdSSR spielte dies für die Bundeswehr und andere NATO-Armeen allmählich keine besondere Rolle mehr. Dies hat sich nun geändert.

### Premiere für das Sanitätslehrregiment

Seit der Gründung des Sanitätslehrregiments im Jahr 2003 gab es keine große Feldeinsatzübung, in der über 300 Soldatinnen und Soldaten gleich-

zeitig trainiert haben. Dies geschah nicht ausschließlich in der heimischen Gäuboden-Kaserne, sondern auch in den Räumen Cham, Roding, Pfreimd und Amberg. Ein wichtiger Aspekt dabei war, dass alle Kompanien, mit Ausnahme der Grundausbildungseinheit, gemeinsam mit dem Stab eine Woche unter widrigen Umständen im Feld geübt und gelebt haben.

Der Regimentsübung vorausgegangen waren verschiedene Überlegungen, wie diese umgesetzt werden sollte. Hierzu lies die übergeordnete Führung, das Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, dem Sanitätslehrregiment freie Hand. Dabei spielte nicht nur die Umsetzung der medizinischen Versorgung auf dem Gefechtsfeld eine Rolle, sondern beispielsweise auch die der Logistik, Kommunikation und Sicherheit. Stets im Fokus stand dabei, das Machbare, das Leisbare, mit den verfügbaren Mitteln „auf dem Kasernenhof“.



Ein Reservist im Dienstgrad eines Oberfeldarztes gibt seinem Team weitere Behandlungsanweisungen. Die Ausrichtung auf Landes- und Bündnisverteidigung erfordert die verstärkte Einbindung von Reservistinnen und Reservisten aus allen Bereichen der medizinischen Versorgung.

## Das Szenario

Die Übung war in ein Kriegsszenario eingebettet, in dem die Soldatinnen und Soldaten die sanitätsdienstliche Versorgung in einem Gefechtsstreifen der Panzerbrigade 12 aus Cham zu gewährleisten hatten. Hintergrund: Das Sanitätslehrregiment hat seit Anfang 2025 den Auftrag den sanitätsdienstlichen Unterstützungsverband mit Soldatinnen und Soldaten und sowie Material für die Panzerbrigade 12 und deren Übungsvorhaben zustellen. Kern der Übung war es, die Rettungskette „durchzuspielen“. Das heißt, von der Erstversorgung im Feld bis hin auf die Ebene „Role 2B“, die einem kleinen Kreiskrankenhaus entspricht. Die Einteilung der Patientinnen und Patienten nach dem Schweregrad ihrer Verletzungen, allgemein hin auch als Triage bekannt, wurde dort durch einen Sanitätsstabsoffizier im Dienstgrad eines Oberfeldarztes durchgeführt, der dies in seiner Funktion als Klinischer Direktor tat. Je nach „Frontnähe“ gab es unterhalb der Ebene „Role 2B“ auch kleinere Behandlungseinrichtungen wie eine „Role 1“ oder einer „Role 2F“, in der kleine Operationen (chirurgische Akutversorgung) durchgeführt werden können, um kritisch Verwundete für die Weiterbehandlung zu stabilisieren. Nicht dargestellt wurde die Rückführung der Verwundeten zurück ins Heimatland sowie die anschließende Rehabilitation.

Die Einsatzbereitschaft der Behandlungseinrichtungen wurde während der Übung durch die Versorgungskompanie des Änderung: sanitätsdienstlichen Unterstützungsverbandes, welche für das Nachschieben von Verbrauchsgütern und Betriebsstoffen sowie den Materialumschlag verantwortlich war, sowie durch die Gefechtsstände auf Bataillons- und Kompanieebene sicherge-

stellt. Trainiert wurden auch Wach- und Sicherungsaufgaben sowie das Führen ausschließlich mit digitalen Führungsmitteln. Da Landes- und Bündnisverteidigung einen hohen Bedarf an Personal stellt, wurden auch verstärkt Reservistinnen und Reservisten wie Ärztinnen und Ärzte eingebunden, die die Einsatzbereitschaft stärken.

## Fazit des Kommandeurs

Der Kommandeur des Sanitätslehrregiments „Niederbayern“, Oberstarzt Dr. Tobias Gamberger, resümierte nach Ende der Übung wie folgt: „Denke ich einige Jahre zurück, als ich das Regiment übernommen habe, wäre eine so große Feldübung nicht denkbar gewesen, lag dies schon alleine an der damaligen Schwerpunktsetzung der Ausbildung im Sanitätslehrregiment“, so Gamberger. Jahre später habe, der Zeitenwende



Verwundete werden dem Personal einer Behandlungseinrichtung der Kategorie „Role 2B“ zugeführt. Die Behandlungseinrichtung entspricht ungefähr einem kleinen Krankenhaus auf Kreisebene.

## Die „Division 2025“ – kurz erklärt

Seit 1. Januar 2025 stellt die 10. Panzerdivision mit Sitz in Veitshöchheim die „Division 2025“. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich im Zuge der Refokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung gegenüber der NATO verpflichtet, eine Division zur Verfügung zu stellen, die bestimmte Fähigkeiten und Truppenkontingente einsatzbereit zur Verfügung stellt. Die Bundeswehr sendet dadurch ein Signal an seine Bündnispartner, dass sie für den Ernstfall bereitsteht.



Regimentskommandeur Oberstarzt Dr. Tobias Gamberger im Gespräch mit einem Arztkollegen. Gamberger ist dabei nicht nur Arzt, sondern auch militärischer Führer, der über das medizinisch-fachliche hinaus agieren muss.

sei Dank, eine Entwicklung im Regiment stattgefunden, um sich auf die Landes- und Bündnisverteidigung einzustellen und vorzubereiten. „Wir hatten keinerlei Vorgaben, wie wir unsere Regimentsübung zu gestalten hatten. Wir haben einfach gemacht. Und was am Ende dabei herausgekommen ist, ist schon beeindruckend. Von der/dem Mannschaftssoldatin/-soldaten bis hin zur/zum Stabsoffizierin/-offizier hat jede und jeder alles gegeben. Der „Blaue Woidler“ 2024 hat die Messlatte für Kommandes hochangesetzt, auf dem wir aufbauen werden“.

In der Regimentsübung konnten zahlreiche Schwachpunkte und Defizite demaskiert werden. Dies betraf vor allem Material, Ausbildung und Personal. Hier gilt es 2025 anzusetzen, um zeitnah „die Dinge ins rechte Lot zu rücken“.

## Autor

Hauptmann Christian Karl Bauer

Sanitätslehrregiment „Niederbayern“, Mitterharthausen 55, 94351 Feldkirchen